Bücheranzeigen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 2

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

3. Aus einem „Arzneibuch“ aus Rohrbach.
18. Jh.

So nim Juncken frouwen bermemt vnd schrib mitt fläder müsen bludt dise namen byga Trimpf ſo hottatt nax strattum vnd nim ein faden där an einem samst tag gespunen sige fon einer Jumpfrouwen den bindt den an ein rogen hallm vnd hänck äs einem han an halls mit ein anderen vnd setz den han vnder das vollck so meint Jederman Er ziee ein füderigen Drämell.

Bücheranzeigen.

Maurice Zermatten, Chapelles Valaisannes. Neuchâtel, Attinger, 1941. 4°. 212 S. Fr. 18.—, mit 32 Bildern.

Der junge Walliser Dichter schenkt uns hier ein Werk, das wir im eigentlichen Sinn volkskundlich nennen dürfen. Es ist nicht etwa bloss eine Beschreibung der unzähligen kleinen Heiligtümer des Rhonetals, ihrer Architekten, ihrer Schätze und ihrer Heiligen. Das Anziehende liegt darin, dass Zermatten als Walliser, mit warmer Heimatliebe, uns das religiöse Leben des Volks wirklich miterleben lässt. Wir fühlen uns in die kleinen abgelegenen Dörfer hineinversetzt, wir empfinden die Sorgen und Freuden der Bauern und feiern mit ihnen ihre bescheidenen Feste, die doch für sie Höhe- und Glanzpunkte des arbeitsreichen Jahres bilden. „Nos récits voudront convaincre avant de plaire“, so setzt sich der Verfasser das Ziel. Aber wir dürfen sagen, er hat beides vereinigt. Die reiche, farbige Sprache, die uns die Natur des Tales in aller ihrer Mannigfaltigkeit vor Augen stellt, die feine Schilderung des Seelenlebens, gerade die schriftstellerischen Fähigkeiten sind es, die uns fesseln. Das Leben dieses einfachen, gläubigen, naturverbundenen Menschen sehen wir durch das Auge des Dichters, aber nicht in einer falschen Idealisierung, sondern in den bunten Farben der Wirklichkeit. P. G.

H. Wahlen, Emmentaler Sagen. Gesammelt und bearbeitet. Bern, Francke, 1941. 8°. 110 S. Fr. 5.20.

Wir haben schon früher auf die erfreuliche Erscheinung hingewiesen, dass man sich überall bemüht, den Sagenschatz einzelner Landschaften zu sammeln. Manches ist in alten Zeitschriften und Kalendern versteckt, vieles aber wäre noch aus dem Volksmund zu schöpfen, wenn man sich mit Geduld und Liebe dieser nicht leichten Arbeit unterzieht. Sie lohnt sich aber, denn die Empfänglichkeit für die volkstümliche Überlieferung ist in weiten Kreisen vorhanden. Die Emmentaler Sagen, die ja schon Gotthelf in verschiedenen Geschichten poetisch verwertet hat, sind nun durch Hermann Wahlen aus all den abgelegenen Publikationen gesammelt und aus der mündlichen Überlieferung ergänzt worden, und er hat es, wie mir scheint, verstanden, aus dieser Quelle manches Wertvolle zu schöpfen. Das Buch verfolgt, wie der Titel verrät, auch den praktischen Zweck, die Sagen dem Volk wieder nahe zu bringen; der Verfasser musste daher da und dort umarbeiten und einheitlich stilisieren, Doch ist er dabei mit der nötigen Vorsicht und Schonung vorgegangen. Einzig in den eingeflochtenen Naturschilderungen ist er wohl vom eigentlichen Volkston abgewichen. P. G.

K. Gutzwiller. Struktur und Dynamik des neolithisch-bronzezeitlichen Wirtschaftslebens der Alpenländer. Zurzach 1941. 34 S.

Die Kultur der prähistorischen Zeiten, besonders die der Pfahlbauer wird schon seit Jahrzenten untersucht, und immer wieder fragt man sich, warum haben sich diese Leute auf dem Wasser angesiedelt, ja man bezweifelt sogar, ob die Stationen wirklich im Wasser gestanden haben. Gutzwiller versucht nun, wie schon in seiner früheren Schrift (Hirtentum, Alpenwirtschaft und Handelsverkehr über die Alpen in der Pfahlbauerzeit, 1936,) den ganzen Fragenkomplex in neue Beleuchtung zu stellen, indem er ausser der Archäologie auch Klima- und Pflanzenforschung zur Erklärung heranzieht. Er kommt dabei zu folgendem Resultat: die Pfahlbauten waren Siedelungen für Handels- und Gewerbetreibende, darum ihre Lage an den schon damals wichtigen Handelsstrassen, die den grossen Flusstälern folgend in der Schweiz zusammenliefen und zu den Pässen hinführten. Ackerbau und Viehzucht trifft man nicht hier sondern in den höheren Gebieten und den Voralpen, da wo für das Vieh das kräftigere Futter zu finden war. Im Winter dienten die tiefer gelegenen Stellen als Futterstationen. Es war also nomadenhafter Betrieb unter der Leitung der grossen „Senntenbesitzer" einer Herrenschicht von Grossgrundbesitzern, denen die Weidegründe gehörten, und von denen die Hirten und Bauern abhängig waren. Sie standen mit den Handelssiedelungen im Warentausch, überwachten wohl auch Handel und Handelswege und waren auch die Führer bei grossen Unternehmungen (Orgetorix).

Dies kurz der Inhalt; der Verfasser nennt es auch eine Hypothese, aber eine, die den Vorteil hat, dass sie uns ein geschlossenes Bild der Wirtschaftskultur dieser Zeiten vermittelt. P. G.

Schwierigkeiten verschiedener Art zwingen uns leider, die

Jahresversammlung

ausnahmsweise zu verschieben. Wir nehmen sie für den Herbst in Aussicht, wenn die Hochflut eidgenössischer Tagungen und Versammlungen etwas verebbt sein wird; die Einladungen werden Ihnen rechtzeitig zugehen.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über das soeben erschienene romanisch-deutsche Liederheft «Canzuns della Consolaziun» bei, das wir als etwas besonders Schönes freundlicher Beachtung empfehlen.

Redaktion / Rédaction: Dr. P. Geiger, Chrischonastrasse 57, Basel. — Verlag und Expedition / Administration, Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde / Société suisse des traditions populaires. Fischmarkt 1, Basel / Bâle.

Druck von G. Krebs, Fischmarkt 1, Basel.